

Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung: Forschungsbericht (Kurzfassung)

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1978). *Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung: Forschungsbericht (Kurzfassung)*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-409430>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

001265

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung

- Forschungsbericht -
(Kurzfassung)

Leipzig, Februar 1978

Gliederung

	Blatt
1. Allgemeine Angaben zu Zielstellung, Methodik und Durchführung der Untersuchung	3
2. Ausgewählte Ergebnisse zu Teilbereichen der Freizeitgestaltung	4
2.1. Das Zeitbudget junger Arbeiter	4
2.2. Gesellschaftliche Aktivität	8
2.3. Politische und fachliche Weiterbildung	11
2.4. Kulturell-künstlerische Aktivitäten	12
2.5. Körperkultur und Sport	15
3. Freizeitpartner und Freizeitgruppen	16
4. Der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung Jugendlicher	18
5. Probleme und Schlußfolgerungen	21
6. Anhang: Aufstellung weiterer Forschungsberichte zur Freizeituntersuchung des ZIJ	28

1. Allgemeine Angaben zu Zielstellung, Methodik und Durchführung der Untersuchung

Hauptziel der vorliegenden Untersuchung war die Erforschung von Inhalten und Bedingungen der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit sowie die Ermittlung von Zusammenhängen zwischen Freizeitgestaltung und sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung. Insbesondere ging es um die Analyse von Umfang, Struktur und Inhalt der Freizeit junger Arbeiter, um die Untersuchung von Freizeitinteressen und Einstellungen zur Freizeit sowie um die Aufdeckung von Einflüssen der Arbeits- und Lebensbedingungen auf die Freizeitgestaltung. Ein Forschungsschwerpunkt war das Realverhalten junger Arbeiter in der Freizeit.

In die Untersuchung wurden ca. 1800 Arbeiter einbezogen. Die sozialdemografische Zusammensetzung der Untersuchungspopulation entspricht in allen wesentlichen Merkmalen dem DDR-Durchschnitt. Die Untersuchung wurde in den Städten Karl-Marx-Stadt, Eisenach und Ludwigfelde sowie in verschiedenen Landgemeinden des Bezirkes Halle durchgeführt. Die empirische Erhebung erfolgte im April 1977.

Hauptmethode der Untersuchung war die anonyme schriftliche Befragung. Die Eisenacher Arbeiter führten außerdem ein Wochenprotokoll, in welchem der gesamte Tagesablauf lückenlos über 7 Tage hinweg erfaßt wurde. Außerdem erfolgte in Eisenach eine komplexe Analyse des Freizeitangebots im Territorium und der Grundtendenzen der staatlichen Jugendpolitik. Hierfür wurden Expertenbefragungen, Dokumentenanalyse und teilnehmende Beobachtung eingesetzt.

Die Untersuchung zum Freizeitverhalten junger Arbeiter ist Teil des Projekts "Grundprobleme der Sozialpolitik, der sozialistischen Lebensweise und der demografischen Entwicklung" (08.01.07) im Zentralen Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976 - 1980.

2. Ausgewählte Ergebnisse zu Teilbereichen der Freizeitgestaltung

2.1. Das Zeitbudget junger Arbeiter

Durch das Zeitbudget werden wichtige quantitative Aspekte der Lebensweise erfaßt. Die folgenden Angaben stützen sich auf die Zeitbudgeterhebung bei ca. 300 jungen Arbeitern in Eisenach. Untersuchungszeit war die Woche vom 15.-21.4.1977.

Tab. 1: Verteilung des Gesamtzeitfonds (24 Stunden) an Werktagen und am Wochenende (in %)

	Werktag	Wochenende
Arbeitszeit	36,3	3,0
Schlaf	32,3	40,5
Notwendige Verrichtungen	17,1	22,2
Freizeit	14,3	34,3
ges	100,0	100,0

(Die 3 % Arbeitszeit am Wochenende entfallen auf Jugendliche, die im durchgehenden Schichtsystem tätig sind.)

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, erhöht sich am Wochenende nicht nur der Freizeitumfang, sondern es wachsen auch die Zeitaufwendungen für Schlaf und notwendige Verrichtungen. Für notwendige Verrichtungen werden im Laufe einer Woche (alle 7 Tage) pro Person durchschnittlich etwa 30 Stunden aufgewendet. Neben der weiteren Verkürzung der Arbeitszeit enthält dieser Bereich die meisten Reserven für eine weitere Vergrößerung des Freizeitfonds junger Arbeiter.

Tab. 2: Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag für notwendige Verrichtungen

Tätigkeit	(in Minuten)	Zeitaufwand
Haus- und Gartenarbeit		68
Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten		67
Wege		61
Körperpflege (einschl. Friseur, Kosmetik u.ä.)		39
Einkaufen		16
Betreuung von jüngeren Geschwistern oder eigenen Kindern		9
ges		260 (=4 Std. 20 Min.)

(Diese Angaben beziehen sich auf die ganze Woche, sind also nicht nach Werktagen und Wochenende getrennt)

Die Unterschiede im Freizeitumfang zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen, ledigen und verheirateten Arbeitern sowie jungen Arbeitern mit und ohne Kinder ergeben sich vor allem aus den unterschiedlichen Zeitaufwendungen für notwendige Verrichtungen.

Der Freizeitumfang beträgt im Wochendurchschnitt etwa 20 % des Gesamtzeitfonds. Zwischen den o.g. Gruppen gibt es erhebliche Unterschiede:

Tab. 3: Unterschiede im täglichen Freizeitumfang verschiedener soziodemografischer Gruppen

Gruppe	Freizeitumfang (in Minuten)
ges	272
männliche Arbeiter	290
weibliche Arbeiter	236
ledige Arbeiter	284
verheiratete Arbeiter	250
verheiratete Arbeiter ohne Kinder	284
verheiratete Arbeiter mit Kindern	238

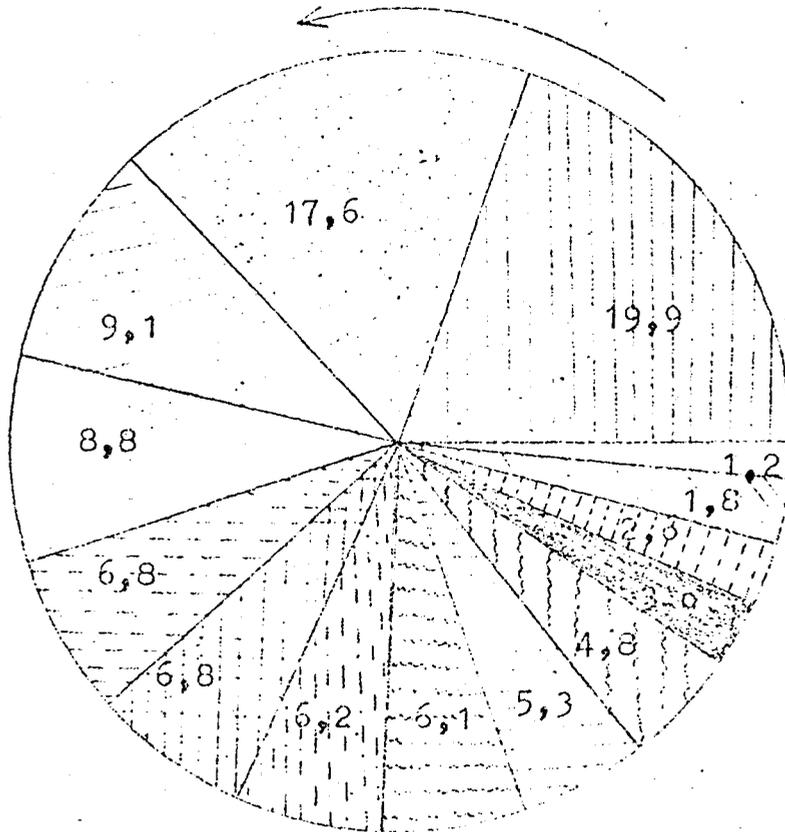
Die Struktur des Freizeitbereiches im Zeitbudget junger Arbeiter ist sehr differenziert (vgl. Abb. 1). In diesen Angaben spiegelt sich der reale Lebensprozeß junger Arbeiter wider.

Bei der Interpretation muß jedoch beachtet werden, daß es sich hier nur um den Zeitraum einer Woche handelt. Unter dem Zeitaspekt ist die Lebensgestaltung durch eine begrenzte Anzahl regelmäßig wiederkehrender Tätigkeiten gekennzeichnet, Tätigkeiten, denen das Merkmal der kurzzeitigen Wiederholung fehlt (z.B. eine einmalige Solidaritätsaktion, oder ein Subbotnik, oder eine Reise), werden im Zeitbudget nicht erfaßt.

Sehr aufschlußreich ist die unterschiedliche Strukturierung des Freizeitbereiches in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter, Bildung und Qualifikation, Familienstand, ideologischer Position u.a. Differenzierungsmerkmalen. Darauf kann in diesem Kurzbericht aber nicht näher eingegangen werden. Insgesamt werden im Zeitbudget der jungen Arbeiter quantitative Aspekte ihrer Lebensweise sichtbar.

Das so erfaßte äußere Bild der Lebensweise gibt jedoch noch keinen Aufschluß über die für die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise typischen inhaltlichen Veränderungen und Entwicklungen. Die Tatsache, daß Fernsehen 20 % des Zeitbudgets ausmacht, sagt für sich genommen noch nicht viel aus. Daraus lassen sich noch keine Aussagen über die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter gewinnen. Deshalb können die Daten der Zeitbudgeterhebung nur im Zusammenhang mit der gesamten Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher richtig interpretiert werden. Mit steigender Bildung und Qualifikation geht bspw. nicht nur der Anteil des Fernsehens am Freizeitbudget zurück, sondern es werden auch andere Sendungen ausgewählt, andere Bewertungen vorgenommen, andere Schlußfolgerungen gezogen usw. Ähnliches gilt für andere Bereiche des Zeitbudgets.

Abb. 1: Struktur des Freizeitbereiches junger Arbeiter



- 19,9 % - Fernsehen
- 17,6 % - Zusammensein mit Kollegen, Freunden, Verwandten außerhalb der Arbeitszeit
- 9,1 % - Gaststättenbesuche (außer Tanzveranstaltungen)
- 8,8 % - Sonstiges
- 6,8 % - Lesen
- 6,8 % - Spazierengehen
- 6,2 % - Kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Betätigung
- 6,1 % - Diskothek/Tanzveranstaltung
- 5,3 % - Rundfunk-/Musikhören
- 4,8 % - Gesellschaftliche Aktivität/Weiterbildung
- 3 % - Aktiver Sport
- 2,6 % - Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto fahren
- 1,8 % - Karten-, Brett-, Gesellschaftsspiele
- 1,2 % - Kinobesuch

2.2. Gesellschaftliche Aktivität

Zu den entscheidenden Merkmalen der sozialistischen Lebensweise der Arbeiterjugend gehört ihre gesellschaftliche Aktivität. Durch ihre Beteiligung an fast allen Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit ist die Arbeiterjugend aktiv in das politische und gesellschaftliche Leben unserer Republik einbezogen. Den größten Raum nehmen dabei die Aktivitäten im sozialistischen Jugendverband ein. Junge Arbeiter, die aus diesen oder jenen Gründen nicht mehr in der FDJ aktiv sind, beteiligen sich überwiegend an anderen Formen der gesellschaftlichen Arbeit. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Arbeiterjugend steht tatsächlich abseits vom gesellschaftlichen Leben.

Ein Aspekt der gesellschaftlichen Aktivität ist die Organisiertheit und Mitarbeit in den gesellschaftlichen Organisationen.

Tab. 4: Mitgliedschaft junger Arbeiter in gesellschaftlichen Organisationen (in %)

gesellschaftliche Organisation	Mitgliedschaft		
	ohne Funktion	mit Funktion	ges
FDGB	78	12	90
DSF	78	5	83
FDJ	53	27	80
DTSB	23	6	29
GST	17	4	21
DRK	15	2	17
Kulturbund/Urania	4	1	5

(Die 10 % Nichtmitglieder im FDGB sind überwiegend junge Arbeiter aus der Landwirtschaft. FDGB-Mitglieder Industrie: 96 %; FDGB-Mitglieder Landwirtschaft: 55 %)

Bestimmte Formen der gesellschaftlichen Aktivität in den gesellschaftlichen Organisationen sind geschlechtsspezifisch differenziert: Männliche Jugendliche sind häufiger Mitglied des DTSB und der GST, weibliche Jugendliche dagegen häufiger Mitglied im DRK.

80 % der jungen Arbeiter sind in drei oder mehr gesellschaftlichen Organisationen Mitglied. Am häufigsten ist die gleichzeitige Mitgliedschaft im FDGB, in der DSF und in der FDJ. Nur 1 % der Arbeiter sind überhaupt nicht organisiert.

Tab. 5: Beteiligung und durchschnittlicher Zeitaufwand pro Monat für verschiedene Formen gesellschaftlicher Tätigkeit

Tätigkeit	Beteiligung (in %)	Durchschnittszeit (in Std.)
Mitarbeit in Zirkeln/AG des Kulturbundes	12	3,3
Mitarbeit im FDJ-Aktiv eines Jugendklubs	12	2,9
Ausbildung in Kampfgruppe, Zivilverteidigung, Reservistenkollektiv	17	2,9
Mitarbeit in einer Volksvertretung	6	2,8
Mitarbeit in einer FDJ-Leitung	42	2,7
Mitarbeit in FDGB oder/und DSF	19	2,3
Teilnahme am FDJ-Studienjahr/Mitgliederversammlung	66	2,2
Mitarbeit in der Nationalen Front	4	1,8

(Die Zeitangaben beziehen sich nur auf diejenigen Jugendlichen, die an den entsprechenden Aktivitäten teilnehmen.)

Dem hohen Organisationsgrad in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen^{ren} entspricht nicht eine gleich hohe gesellschaftliche Aktivität. So sind bspw. durchschnittlich 80-90 % der jungen Arbeiter im FDGB und in der DSF organisiert, aber nur etwa 20 % geben tatsächliche Aktivitäten in diesen beiden Organisationen an.

Am höchsten ist die Beteiligung junger Arbeiter an den FDJ-Aktivitäten. Am FDJ-Studienjahr und an den Mitgliederversammlungen beteiligen sich 66 % der Arbeiter¹⁾, und 42 % von ihnen geben an, in einer Leitung der FDJ mitzuarbeiten. Der durchschnittliche Zeitaufwand im Monat beträgt dafür jeweils 2 1/2 Stunden. Die meiste Zeit wird für die Mitarbeit in Zirkeln bzw. Interessengemeinschaften des Kulturbundes verwendet. Allerdings trifft das nur für 12 % der Arbeiter zu.

1) Die Beteiligung an Mitgliederversammlungen und am FDJ-Studienjahr wurde hier nicht getrennt ermittelt. Aus anderen Untersuchungen ist jedoch bekannt, daß die Beteiligung an den Mitgliederversammlungen höher ist als die Beteiligung am FDJ-Studienjahr.

Allgemein gilt, daß positive politische Einstellungen, aktive Mitgliedschaft im Jugendverband und/oder die Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse sowie hohe berufliche Qualifikation auf der einen Seite mit hoher gesellschaftlicher Aktivität auf der anderen Seite korrelieren. Besonders die Fortschritte in Bildung und Qualifikation der Arbeiterjugend führten in den vergangenen Jahren zu einer deutlichen Steigerung ihrer gesellschaftlichen Aktivität und schöpferischen Initiative. Wie aus der Gesamtuntersuchung ersichtlich ist, erhöht sich die Teilnahme junger Arbeiter an der Leitung und Planung ökonomischer, sozialer und kultureller Prozesse mit steigendem Bildungs- und Qualifikationsniveau, und es wächst die Bereitschaft zur weiteren fachlichen Qualifizierung und politischen Bildung sowie das Interesse an Kultur- und Kunsterlebnissen.

Für theoretisch und praktisch bedeutsam halten wir die Tatsache, daß gegenüber den politisch-ideologischen Grundeinstellungen sowie Bildung und Qualifikation andere Differenzierungsmerkmale wie Geschlecht, Alter, Familienstand und Wohnort keine Bedeutung für die positive oder negative Ausprägung von gesellschaftlicher Aktivität bei jungen Arbeitern haben. Entgegen manchmal geäußerten Meinungen konnten wir auch keinen Einfluß der unterschiedlichen Schichtsysteme auf die gesellschaftliche Aktivität feststellen. Junge Arbeiter mit positiver politischen Grundeinstellung sind gesellschaftlich aktiv, unabhängig davon, in welchem Schichtsystem sie arbeiten.

Einige der jungen Arbeiter wenden ihre soziale Aktivität allerdings auch in eine von uns nicht erwünschte Richtung. Wir meinen damit die doch noch in bestimmten Maße verbreiteten religiösen Aktivitäten. Wie auch aus anderen Untersuchungen bekannt ist, ist der Anteil derjenigen Jugendlichen, die sich direkt an religiösen Handlungen beteiligen (Gottesdienste, Bibelstunde u.ä.) nur gering. In unserer Untersuchung beträgt er 8 %. Diese Jugendlichen wenden dafür im Durchschnitt 3 Stunden/Monat auf. Bedenklich stimmt dagegen, daß 16 % (!) der jungen Arbeiter an anderen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, die meist nicht unmittelbar mit der Religionsausübung zu tun haben, aber indirekt natürlich auch religiöses Gedankengut vermitteln. Dafür werden im Durchschnitt 3,5 Stunden/Monat aufgewendet. Insgesamt ist also die Verbreitung kirchlicher Aktivitäten bei der Freizeitgestaltung der Jugend nicht zu unterschätzen. Ledige junge Arbeiter nehmen häufiger an kirchlichen Veranstaltungen teil als verheiratete Arbeiter (led.A.: 19 %; verh.A.: 11 %). Besonders häufig beteiligen sich Arbeiter aus Eisenach und Ludwigsfelde an kirchlichen Aktivitäten (20 %).

Insgesamt wenden 80 % der jungen Arbeiter einen Teil ihrer Freizeit für die in Tabelle 5 genannten gesellschaftlichen Tätigkeiten auf. Nur etwa ein Fünftel der Arbeiter beteiligt sich überhaupt nicht an diesen Aktivitäten.

Die Ausübung gesellschaftlicher Tätigkeiten ist keine Frage der zur Verfügung stehenden Freizeit - das läßt sich vielfach belegen. Bei jungen Arbeitern gibt es kaum Zusammenhänge zwischen Freizeitumfang und gesellschaftlicher Aktivität d.h., das Ausmaß der gesellschaftlichen Aktivität ist nicht unmittelbar von der zur Verfügung stehenden freien Zeit abhängig.

Ein hohes Maß an gesellschaftlicher Aktivität wirkt sich allgemein positiv auf viele Lebensbereiche aus. Sehr enge Zusammenhänge gibt es in bezug auf die Produktionsaktivitäten im Betrieb sowie auf die persönliche Weiterbildung und Qualifizierung. Demgegenüber bestehen zwischen gesellschaftlicher Aktivität und Sporttreiben sowie kulturell-künstlerischen Verhaltensweisen nur geringe Zusammenhänge.

2.3. Politische und fachliche Weiterbildung

Die Weiterbildung junger Arbeiter in der Freizeit ist ein wesentliches Merkmal für die Herausbildung ihrer sozialistischen Lebensweise. Weiterbildungsaktivitäten strahlen auf viele andere Freizeitbereiche aus und beeinflussen diese positiv.

Unter der Arbeiterjugend besteht eine allgemeine Bereitschaft zur Weiterbildung in der Freizeit. Obwohl die Interessen im einzelnen sehr unterschiedlich sind, dominiert das Bedürfnis nach beruflich-fachlicher (63 %) und politisch-weltanschaulicher (41 %) Weiterbildung.

Etwa jeder zweite junge Arbeiter gibt an, sich gegenwärtig in irgendeiner Form beruflich-fachlich weiterzubilden. Fast genausoviel haben sich im Laufe eines Vierteljahres (I. Quartal 1977) politisch-weltanschauliche Kenntnisse angeeignet. 18 % bilden sich auf dem Gebiet von Fremdsprachen weiter.

Der überwiegende Teil der Weiterbildungsaktivitäten (mit Ausnahme des FDJ-Studienjahres) beinhaltet jedoch die individuelle Beschäftigung mit entsprechenden Problemen. Das Lesen von Büchern und Zeitschriften sowie der Empfang populärwissenschaftlicher

Rundfunk- und Fernsehsendungen sind die wichtigsten und am meisten genutzten Informationsquellen. Nur jeweils etwa 2 bis 4 % der jungen Arbeiter nutzen für ihre Weiterbildung auch Veranstaltungen der Urania oder des Kulturbundes, die Volkshochschule, Arbeitsgemeinschaften und Interessenzirkel, oder ein organisiertes Fernstudium. Von den gesellschaftlich organisierten Weiterbildungsveranstaltungen wird die Betriebsschule/Betriebsakademie noch am häufigsten genutzt. 11 % der Arbeiter bilden sich hier beruflich weiter. Insgesamt dominiert also die autodidaktische Weiterbildung durch Mediennutzung.

75 % der Arbeiter eignen sich auf mindestens einem Gebiet (politisch, fachlich, Fremdsprachen) Kenntnisse in der Freizeit an. Ein Viertel der jungen Arbeiter gibt jedoch keine Weiterbildungsaktivitäten an. Arbeiter, die sich nicht weiterbilden, sind häufiger ledige junge Arbeiter mit 8-Klassen-Abschluß und mit beruflicher Qualifikation Teilfacharbeiter. Sie sind weniger häufig Mitglied der FDJ (fast keine Funktionäre) und nur zu 7 % Mitglied der SED. Sie leisten überwiegend körperlich schwere Arbeit.

Je höher die Schulbildung und die berufliche Qualifikation, desto häufiger eignen sich junge Arbeiter in ihrer Freizeit zusätzliche Kenntnisse auf politisch-gesellschaftswissenschaftlichen, fachlichen oder anderen Gebieten an. FDJ-Funktionäre gegenüber Mitgliedern ohne Funktion und SED-Mitglieder gegenüber Nichtmitgliedern bilden sich in ihrer Freizeit deutlich häufiger auf politischem und beruflich-fachlichem Gebiet weiter. Junge Arbeiter, die sich aktiv politisch, fachlich oder allgemein in ihrer Freizeit weiterbilden, stellen eine hinsichtlich ihres Freizeitverhaltens fortgeschrittene Gruppe Jugendlicher dar.

2.4. Kulturell-künstlerische Aktivitäten

Wie schon in bezug auf die Weiterbildung festgestellt, überwiegt auch auf kulturell-künstlerischem Gebiet die individuelle Beschäftigung in der Freizeit. Junge Arbeiter haben sehr vielfältige kulturelle Interessen und künstlerische Fähigkeiten - das kommt u.a. in der Vielzahl von ausgeübten Hobbies zum Ausdruck -, aber diese Interessen münden überwiegend nicht in kollektive (organisierte) Formen der Freizeitgestaltung. So beschäftigen sich 26 %

der Jugendlichen häufig "privat" mit Fotografieren/Filmen, aber nur 4 % sind Mitglied eines Foto- bzw. Filmzirkels. 18 % der Jugendlichen fertigen in ihrer Freizeit "individuell" die verschiedensten kunsthandwerklichen Gegenstände, aber nur 2 % gehören einem kunsthandwerklichen Zirkel an. Ähnlich sieht es beim Zeichnen/Malen/Modellieren, beim Musizieren und beim Schreiben von Gedichten und Erzählungen aus.

Demgegenüber steht ein deutlich geäußertes Interesse an der Mitarbeit in organisierten Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften auf den verschiedensten Gebieten (Kunsthandwerkliche Zirkel: 31 %; Film- oder Fotozirkel: 29 %; Zeichnen/Mal/Modellier-Zirkel: 18 %; Singegruppe/Chor: 15 %; Literaturzirkel: 11 %). Aus der territorialen Analyse in Eisenach ergeben sich Hinweise darauf, daß einerseits entsprechende Zirkel tatsächlich fehlen, andererseits bestehende Zirkel aber auch über mangelnde Beteiligung klagen, weil offensichtlich in ihrer Arbeit die spezifischen Bedürfnisse und Kommunikationsformen Jugendlicher nicht genügend berücksichtigt werden.

Zu den kulturell-künstlerischen Aktivitäten Jugendlicher zählt auch der Besuch kultureller Veranstaltungen:

Tab. 6: Besuch von Veranstaltungen/Einrichtungen während des ganzen Monats vor der Untersuchung - März/April 77 - (in %)

Veranstaltungen/ Einrichtungen	Häufigkeit				
	über- haupt nicht	ein- mal	zwei- bis viermal	fünf- bis siebenmal	öfter als siebenmal
Gaststätten (außer zu Tanzveranst.)	15	21	38	12	14
Tanzveranstalt. mit Kapelle	31	30	32	4	3
Kinoveranst.	38	31	24	4	3
Tanzveranst. in Diskotheken	55	20	18	4	3
Bibliotheken (zur Ausleihe)	63	20	12	3	2
Kulturhäuser (außer zu Tanzveranst.)	73	15	8	2	2
Jugendklubs (außer zu Tanzveranst.)	85	8	5	1	1

Eindeutig dominieren Einrichtungen, die gute Kommunikationsmöglichkeiten bieten. Junge Arbeiter bevorzugen Orte bzw. Veranstaltungen, wo sie mit etwa Gleichaltrigen gemeinsam ihre Freizeit verbringen können. Kulturelle Institutionen im eigentlichen Sinne (Bibliotheken, Kulturhäuser; Jugendklubs) werden dagegen deutlich weniger häufig besucht. Nicht zufriedenstellen kann sicher die geringe Beteiligung junger Arbeiter an den Veranstaltungen von Jugendklubs.

Mit Ausnahme der Bibliotheken werden die genannten Veranstaltungen deutlich häufiger von männlichen, jüngeren und ledigen Arbeitern besucht. Weibliche Jugendliche sowie ältere und verheiratete Jugendliche besuchen diese Veranstaltungen dagegen weniger häufig. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede treten beim Besuch von Tanzveranstaltungen in Diskotheken, Gaststätten und Kinos besonders deutlich auf, d.h. diese Veranstaltungen werden von den weiblichen Arbeitern weniger häufig besucht.

Insgesamt gering ist die Teilnahme junger Arbeiter an den traditionellen kulturellen Veranstaltungen (Theater, Konzert, Kunstausstellung).

Im I. Quartal 1977 besuchten von allen Arbeitern:

- 7 % ein sinfonisches Konzert
- 16 % eine Oper/Operette
- 19 % ein Schauspiel
- 36 % eine Kunstausstellung/Gemäldegalerie/Museum

Dabei muß beachtet werden, daß es vielfach die gleichen Jugendlichen sind, die alle diese Veranstaltungen besuchen. Das ist die Gruppe der kulturell-künstlerisch aktiven Jugendlichen. Der Anteil junger Arbeiter, die keine der genannten Veranstaltungen besuchen, ist tatsächlich also noch weit höher.

Mit höherer Schulbildung und höherer beruflicher Qualifikation steigt allgemein der Besuch der genannten kulturellen Veranstaltungen. Mit dem gesellschaftlichen Angebot an Kultur und Kunst wird gegenwärtig vor allem eine bestimmte Gruppe der Arbeiterjugend erreicht, nämlich die hinsichtlich Bildung und Qualifikation schon am weitesten fortgeschrittenen Jugendlichen.

Vergleiche mit anderen Untersuchungen zeigen, daß die Besuchshäufigkeit der Arbeiterjugend in Bezug auf Theater, Konzerte, Kunstausstellungen in den letzten Jahren nicht zugenommen hat. Im gesamten Jahr 1976 besuchten 69 % der jungen Arbeiter kein Konzert, 60 % kein Theater und 55 % keine Kunstausstellung/Gemäldegalerie/Museum (nach Ergebnissen der Zentralen Intervallstudie des ZIJ).

2.5. Körperkultur und Sport

Unter den Freizeitinteressen Jugendlicher nimmt der Sport einen vorderen Rangplatz ein. 59 % der jungen Arbeiter äußern ein starkes bzw. sehr starkes Interesse am Sporttreiben. Dem großen Interesse an eigener sportlicher Betätigung steht eine deutlich geringere Beteiligung an den einzelnen Formen des Sporttreibens gegenüber.

Tab. 7: Häufigkeit des Sporttreibens in verschiedenen Formen (in %)

	<u>Es treiben mindestens einmal pro Woche Sport</u>			
	organisiert	Mit Freunden/ Kollegen in einer festen Gruppe	Mit Freunden/ Kollegen nach Bedarf und Möglichkeiten	allein
ges	28	16	18	37
männlich	34	19	22	39
weiblich	14	10	11	34
junge Arbeiter	28	16	19	37
ältere Arbeiter	20	8	9	25
ledige	30	19	21	38
verheirat.	23	13	13	34

Die in Tabelle 7 dargestellten Formen des Sporttreibens schließen sich nicht aus. Unter den 28 % organisiert Sporttreibenden sind z.B. 8 %, die das ausschließlich tun und 15 %, die sich auch in anderen Formen häufig sportlich betätigen. Unter den 16 bzw. 18 % gemeinsam mit Freunden und Kollegen Sporttreibenden sind nur ca. 5 %, die das ausschließlich auf diese Weise tun, gleich ob in festen Gruppen oder nach Bedarf und Möglichkeiten. Unter den 37 % allein Sporttreibenden sind es nur 16 %, die sich kaum oder gar nicht in einer anderen Form sportlich betätigen.

Insgesamt treiben etwa 65 % der Arbeiter wöchentlich mindestens einmal Sport (39 % mehrmals). 17 % der Arbeiter betätigen sich nur ein- bis zweimal im Monat sportlich, und 15 % betreiben überhaupt keinen Sport. Über die Intensität des Sporttreibens können in diesem Zusammenhang keine Angaben gemacht werden.

Vergleiche mit anderen Untersuchungen zeigen, daß in bezug auf den im Rahmen des DTSB (BSG, GST) organisiert betriebenen Sport

in den letzten Jahren bei jungen Arbeitern die Teilnehmerzahlen nicht erhöht werden konnten. Das entspricht sicher nicht den auf diesem Gebiet gemachten gesellschaftlichen Anstrengungen und Erwartungen.

Zwischen Freizeitumfang und Häufigkeit des Sporttreibens gibt es kaum Zusammenhänge. Mehr Freizeit führt keineswegs zu vermehrter sportlicher Betätigung. Das ist auch in bezug auf andere Bereiche der Freizeit (gesellschaftliche Aktivität, kulturelle Betätigungen) festgestellt worden. Das bedeutet allerdings nicht, daß bei drastischer Einschränkung des Freizeitumfangs (z.B. bei verheirateten Frauen mit Kindern) nicht auch und zuerst auf das Sporttreiben verzichtet wird. Andererseits geben Jugendliche, die organisiert Sport treiben, keinen geringeren Freizeitumfang an als Jugendliche, die keinen Sport treiben.

Jugendliche mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen treiben weder mehr noch weniger Sport als andere Jugendliche. Die aktive sportliche Betätigung ist von der ideologischen Position junger Arbeiter weitgehend unabhängig. Geringe Zusammenhänge gibt es auch mit anderen Freizeittätigkeiten; das aktive Sporttreiben stellt eine relativ selbständige Freizeitverhaltensweise dar.

3. Freizeitpartner und Freizeitgruppen

Geselligkeit mit Gleichaltrigen gehört zu den stärksten Freizeitinteressen Jugendlicher. Den überwiegenden Teil ihrer Freizeit verbringen junge Arbeiter nicht allein, sondern in Gesellschaft von Freunden und Bekannten, Arbeitskollegen, Partnern aus Kultur- und Sportgruppen und natürlich auch gemeinsam mit den Familienmitgliedern. Das Bedürfnis nach Geselligkeit wird in verschiedenen Formen realisiert; am meisten bevorzugt werden: gemeinsame Musikerlebnisse, Gaststättenbesuche, Kinobesuche, Tanz, Spaziergänge, Sport und Wandern, Gespräche und Diskussionen.

Für junge Arbeiter sind Freund/Freundin die bevorzugten Freizeitpartner; es folgen Familienangehörige und Arbeitskollegen. Die FDJ-Gruppe spielt als Freizeitpartner keine bedeutende Rolle.

Tab. 8: Zugehörigkeit von Arbeitern zu Freizeitgruppen (in %)

	Zugehörigkeit		
	ja, einer	ja, mehreren	nein, keiner
ges.	23	12	65
männlich	26	14	60
weiblich	17	9	74
junge Arbeiter	24	12	64
ältere Arbeiter	7	8	85
ledige	29	16	55
verheiratete	14	7	79

Eine Analyse aller Ergebnisse zu Freizeitgruppen, die in den letzten 10 Jahren erhoben wurden, läßt den Schluß zu, daß von der Gesamtgruppe der Jugendlichen etwa ein Drittel beständig informellen Freizeitgruppen angehört. Die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen nimmt mit dem Alter ab; sie ist bei Schülern und Lehrlingen bedeutend stärker ausgeprägt als bei Arbeitern. Männliche Jugendliche gehören allgemein häufiger informellen Freizeitgruppen an als weibliche Jugendliche.

Ein wesentlicher Grund für die Mitgliedschaft in Freizeitgruppen ist, daß bestimmte Interessen und Bedürfnisse Jugendlicher in diesen Gruppen am besten realisiert werden können. Dabei handelt es sich vorwiegend um Tätigkeiten mit einem hohen Anteil an jugendtypischer interpersonaler Kommunikation (Musikhören, Tanzen, Sporttreiben, Kinobesuche usw.). Das sind auch die wesentlichen Inhalte der Tätigkeit von Freizeitgruppen. In diesen Gruppen wird das starke Gesellungsbedürfnis Jugendlicher am besten befriedigt.

Die Zugehörigkeit zu informellen Freizeitgruppen schließt die Zugehörigkeit zu anderen Gruppen und Kollektiven nicht aus. Es läßt sich sogar nachweisen, daß Jugendliche, die informellen Freizeitgruppen angehören, auch häufiger Mitglied anderer (formeller) Freizeitkollektive sind. Das betrifft insbesondere die Beteiligung an Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln des Kulturbundes, Jugendklubs und Sportgemeinschaften. Die folgende Übersicht soll das verdeutlichen:

Beteiligung an (in %)

	Arbeitsgemein- schaft des Kulturbundes	Klubrat/FDJ- Aktiv eines Jugendklubs	Organisierte Sportgruppen
Mitglieder von Freizeitgruppen	20	22	47
Nichtmitglieder von Freizeitgruppen	8	8	25

Bezogen auf grundlegende ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen (gesellschaftliche Aktivität) gibt es keine Unterschiede zwischen Arbeitern, die Freizeitgruppen angehören und solchen, die ihnen nicht angehören. Ideologisch sehr positiv eingestellte Jugendliche wenden sich weder häufiger von Freizeitgruppen ab, noch wenden sich ideologisch weniger gefestigte Jugendliche häufiger solchen Gruppen zu.

Unter den Arbeitern, die Freizeitgruppen angehören, sind FDJ-Funktionäre genauso häufig vertreten wie FDJ-Mitglieder ohne Funktion und Nichtmitglieder. Es gibt keine Hinweise dafür, daß sich gegenwärtig in diesen Freizeitgruppen ideologisch weniger gefestigte oder sogar politisch negativ eingestellte Jugendliche besonders konzentrieren würden.

In den Freizeitgruppen werden soziale Verhaltensweisen erworben, die in dieser Form und mit dieser Wirksamkeit nicht durch formelle Institutionen (Familie, Arbeitskollektiv, Jugendverband) vermittelt werden können und die im allgemeinen eine notwendige Ergänzung der Persönlichkeitsentwicklung darstellen. Das betrifft vor allem die Regeln der sozialen Interaktion, die auch für die Mitgliedschaft und das Handeln in formellen Gruppen notwendig sind. Informelle Freizeitgruppen existieren neben (nicht entgegen!) dem Arbeitskollektiv, der FDJ-Gruppe u.a. formellen Kollektiven. Die grundlegenden Wertorientierungen und Tätigkeitsinhalte von Freizeitgruppen widersprechen nicht den Normen der sozialistischen Gesellschaft. Freizeitgruppen müssen als eine völlig normale Erscheinung im Leben der Jugend betrachtet werden.

4. Der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung Jugendlicher

80 % der in die Untersuchung einbezogenen jungen Arbeiter sind Mitglieder der FDJ. Etwa ein Drittel der FDJ-Mitglieder übt verschiedene Funktionen im Jugendverband aus. Vom Organisationsgrad

her sind damit gute Voraussetzungen für die Wirksamkeit der FDJ auch im Freizeitbereich der Arbeiterjugend gegeben.

Bei der Freizeitgestaltung junger Arbeiter spielt die FDJ - von Ausnahmen wie politische Weiterbildung (FDJ-Studienjahr) und Neuererbewegung (MMM) abgesehen - gegenwärtig jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Das betrifft vor allem die Freizeitgestaltung auf kulturell-künstlerischem und sportlich-touristischem Gebiet. Die Mitarbeit im Jugendverband wird von jungen Arbeitern in erster Linie als eine politisch-gesellschaftliche Tätigkeit betrachtet. Auch bei der Entwicklung ökonomischer Initiativen wird die Rolle der FDJ anerkannt - aber nicht bei der Freizeitgestaltung.

6 % der jungen Arbeiter verbringen ihre Freizeit häufig mit der FDJ-Gruppe und 44 % gelegentlich. Fast 40 % der FDJ-Mitglieder geben an, daß sie ihre Freizeit nie mit der FDJ-Gruppe verbringen. Offensichtlich wurde hier an Versammlungen, Zirkeltätigkeit u.ä. FDJ-Aktivitäten im Zusammenhang mit Freizeit gar nicht gedacht.

Die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen der FDJ bzw. am FDJ-Studienjahr und die Mitarbeit in einer Leitung der FDJ liegen bei allen erfragten gesellschaftlichen Tätigkeiten hinsichtlich der Beteiligung an solchen Aktivitäten überhaupt an der Spitze. Nach der verwendeten Durchschnittszeit erscheinen sie jedoch erst an 5. (FDJ-Leitung) bzw. 7. Stelle (Mitgliederversammlung/ Studienjahr) innerhalb der 10 erfragten gesellschaftlichen Tätigkeiten. Dieses Ergebnis drückt einen zunächst völlig normalen Sachverhalt aus und ist für sich genommen auch nicht negativ zu bewerten. Die beiden genannten FDJ-Veranstaltungen wie auch die Leitungssitzungen finden in der Regel einmal im Monat statt, und die dafür aufzuwendende Zeit liegt für die an diesen Aktivitäten Beteiligten von vornherein etwa fest. Wenn man sie jedoch zu anderen gesellschaftlichen Aktivitäten sowohl hinsichtlich der Beteiligung an ihnen überhaupt als auch hinsichtlich des durchschnittlichen Zeitaufwandes in Beziehung setzt, zeigt, daß solche Aktivitäten in der FDJ in der Gesamtheit gesellschaftlicher Freizeittätigkeiten keine große Rolle spielen. Viele junge Arbeiter betrachten die FDJ-Aktivitäten sozusagen als "Pflichtübungen" und ordnen sie deshalb nicht in den Bereich der individuellen Freizeitgestaltung ein.

39 % der in die Untersuchung einbezogenen jungen Arbeiter arbeiten gegenwärtig in Jugendbrigaden mit. Die Arbeit in Jugendbrigaden besitzt eine große Anziehungskraft für junge Arbeiter, was u.a. darin zum Ausdruck kommt, daß die überwiegende Mehrheit angibt, gern in Jugendbrigaden mitzuarbeiten. Außerdem möchten künftig noch viel mehr junge Arbeiter in Jugendbrigaden mitarbeiten (37 %).

+ sich

Die Teilnahme und aktive Mitarbeit in Jugendbrigaden wirkt sich allgemein positiv auf das Freizeitverhalten junger Arbeiter aus. Mitglieder von Jugendbrigaden beteiligen sich häufiger an der Arbeit von FDJ-Leitungen, nehmen häufiger an den Mitgliederversammlungen der FDJ bzw. am FDJ-Studienjahr teil, arbeiten häufiger im FDJ-Aktiv eines Jugendklubs mit und sind häufiger Mitglieder von Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften des Kulturbundes. Mitglieder von Jugendbrigaden treiben auch häufiger organisiert Sport und häufiger Sport in anderen Formen. Damit zeichnet sich zunehmend eine Entwicklung ab, die auf dem X. Parlament der FDJ als Forderung gestellt wurde: Die Jugendbrigaden nicht nur zu Stoßtrupps des sozialistischen Wettbewerbs entwickeln, sondern sie zugleich auch zu Zentren der kommunistischen Erziehung und Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Arbeiterjugend in der Freizeit machen!

An der Arbeit eines Klubrates bzw. FDJ-Aktivs eines Jugendklubs sind insgesamt 38 % der in dieser Untersuchung erfaßten jungen Arbeiter gar nicht, 9 % (gemessen am Zeitaufwand) gelegentlich und nur 3 % aktiv beteiligt. Die aktiven Mitarbeiter in Jugendklubs sind ein Teil der ohne-hin gesellschaftlich aktiven FDJ-Funktionäre.

In der Untersuchung wurden die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet analysiert. Dabei zeigte sich, daß 50 % (!) der jungen Arbeiter über das Vorhandensein von Jugendzimmern, Jugendklubs und Jugendkulturhäusern sowie über deren Veranstaltungsangebot nicht informiert waren. Von den jungen Arbeitern, die sich sachkundig über entsprechende Einrichtungen im Wohngebiet äußern konnten, waren etwa die Hälfte mit den Veranstaltungen zufrieden. Insgesamt ist demnach nur etwa ein Viertel der jungen Arbeiter von den Jugendklubs und ähnlichen Einrichtungen erreicht worden.

85 % der Arbeiter haben im Monat vor der Untersuchung Jugendklubs (außer zu Tanzveranstaltungen) überhaupt nicht besucht. Die Aufgabe der Jugendklubs, sich zu von der FDJ gelenkten Zentren der Freizeitgestaltung für alle Gruppen der Jugend, besonders aber für die Arbeiterjugend, zu entwickeln, erfordert demzufolge noch große Anstrengungen.

5. Probleme und Schlußfolgerungen

- Junge Arbeiter verfügen im allgemeinen über einen relativ großen Freizeitumfang, der die Gewähr für die Realisierung individuell und gesellschaftlich bedeutsamer Freizeitinteressen bietet. Eine wesentliche Erkenntnis der Untersuchung ist, daß die inhaltliche Seite der Freizeitgestaltung nicht vom Umfang der zur Verfügung stehenden freien Zeit abhängig ist. Die häufig vorgeschützten Zeitprobleme sind in der Regel Scheinprobleme. Junge Arbeiter, die über ausgeprägte Interessen an gesellschaftlicher Arbeit, kultureller Betätigung oder Sport verfügen, suchen aktiv nach Möglichkeiten, diese Interessen zu befriedigen. Dafür werden u.U. andere Tätigkeiten eingeschränkt oder ganz aufgegeben.

Das gilt auch für junge Arbeiter, die im Mehrschichtsystem arbeiten. Ein direkter Einfluß des Schichtsystems auf die Art und Weise der Freizeitgestaltung (unter inhaltlichem Aspekt) läßt sich in keinem Bereich nachweisen. Entscheidend sind die dominierenden Interessen. Es erscheint daher nicht zweckmäßig, von "Problemen der Schichtarbeiter bei der Freizeitgestaltung" zu sprechen, weil das den Eindruck erweckt, als sei die Schichtarbeit für die zu beobachtenden Mängel in der Freizeitgestaltung verantwortlich. In Wirklichkeit sind es aber die Probleme einer ganz bestimmten Gruppe von Arbeitern, die aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation und ihrer sozialen Situation vorrangig im Schichtsystem arbeiten müssen.

Gegenwärtig besteht die Aufgabe nicht darin, den Jugendlichen mehr Freizeit zu geben, sondern vielmehr darin, alle Voraussetzungen zu schaffen, daß die vorhandene Freizeit bestmöglich genutzt werden kann. Dazu gehören sowohl Verbesserungen im gesellschaftlichen Angebot als auch die Befähigung der Jugend, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und selbst die Verantwortung dafür zu tragen.

- Die Freizeitinteressen junger Arbeiter sind in Abhängigkeit von Bildung und Qualifikation, Familienstand und ideologischer Position sehr differenziert. Es gibt keine allen jungen Arbeitern in gleicher Stärke gemeinsamen Freizeitinteressen. Selbst das weitverbreitete Interesse nach Geselligkeit ist in Abhängigkeit von den genannten und von anderen Differenzierungsmerkmalen unterschiedlich stark ausgeprägt. Noch mehr gilt das für gesellschaftlich hoch bewertete Interessen wie "Politische Weiterbildung", "Gesellschaftliche Aktivität" u.ä. Freizeitinteressen determinieren wesentlich das Verhalten, aber sie wirken immer nur im Zusammenhang mit anderen Bedingungen. Der Realisierungsgrad von Freizeitinteressen ist von zahlreichen Faktoren abhängig: politischen Einstellungen, individuellen Voraussetzungen und Eigentümlichkeiten, sozialpsychologischen Bedingungen, objektiv gegebenen Möglichkeiten, verfügbarer Freizeit, pädagogischer Beeinflussung, aktueller Situation u.a. Faktoren.

Da die objektiven Lebensbedingungen im Sozialismus für alle Jugendlichen die gleichen sind, gewinnen die subjektiven Faktoren auch in der Freizeitgestaltung zunehmend an Gewicht. Für die konkrete Art und Weise der Freizeitgestaltung der Arbeiterjugend haben politische Einstellungen, Bildung und Qualifikation, Geschlecht und Alter sowie Familienstand größere Differenzierungskraft als territoriale Gegebenheiten, Wohnbedingungen, spezifische Arbeitsbedingungen u.ä.

- Die Freizeit junger Arbeiter ist entsprechend den individuellen Interessen und gesellschaftlichen Bedürfnissen in ihrer Struktur und ihren Inhalten sehr differenziert. Die vielfältigen Äußerungsformen des Freizeitverhaltens lassen sich nicht auf einzelne Bedingungen und Ursachen zurückführen. Die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen Jugendlicher beeinflussen ihre Freizeitgestaltung in durchaus unterschiedlicher Weise. Es gibt keine direkten Zusammenhänge zwischen Arbeitstätigkeit und Freizeitgestaltung oder zwischen Wohnverhältnissen und Freizeitgestaltung. Alle Zusammenhänge sind sehr vermittelt und beziehen sich auf vielschichtige Bedingungskomplexe.

Die Freizeitgestaltung junger Arbeiter kann in ihrer Gesamtheit deshalb auch nicht durch einzelne Maßnahmen (beispielsweise die Verkürzung der Arbeitszeit) verbessert werden. Wichtig ist die "soziale Planung" der Freizeit, in welcher alle wesentlichen objektiven und subjektiven Bedingungen berücksichtigt werden. Das gilt für den Betrieb gleichermaßen wie für das Territorium und den gesamtgesellschaftlichen Bereich. Andernfalls können gutgemeinte Maßnahmen - die Einrichtung eines Jugendzimmers oder der Bau einer Kleinsportanlage - wirkungslos bleiben oder sogar nicht beabsichtigte negative Folgen haben.

- Die Information junger Arbeiter über das gesellschaftliche Freizeitangebot im Territorium ist unbefriedigend. Etwa die Hälfte der Jugendlichen in Groß- und Kleinstädten ist über die Möglichkeiten sinnvoller Freizeitbetätigung schlecht oder gar nicht informiert. Ein beträchtlicher Teil der Arbeiterjugend wird vom gesellschaftlichen Angebot zur sinnvollen und interessanten Freizeitgestaltung im Territorium nicht erreicht. Das bezieht sich auf das tatsächlich vorhandene Angebot, ohne die zahlreichen "Lücken" in diesem Angebot zu übersehen.

Dafür gibt es sehr unterschiedliche Ursachen: Ungenügende Information und Werbung durch die Einrichtungen selbst, mangelnde Attraktivität für Jugendliche, Unkenntnis und Vorurteile bei den Jugendlichen, mangelnde Initiative vieler Jugendlicher beim "Aufspüren" von Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung u.a. Allgemein werden die schon vorhandenen Einrichtungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung noch nicht optimal genutzt und ausgelastet. Neben der besseren Ausnutzung der üblichen Werbemittel sollten junge Arbeiter künftig stärker in ihren Arbeitskollektiven und FDJ-Gruppen (aber auch über die Gewerkschaft, die DDF u.a. Organisationen) über die örtlichen Möglichkeiten einer interessanten Freizeitgestaltung informiert werden. Zur Information über das gesellschaftliche Angebot könnten auch die Filmtheater wirkungsvoll beitragen, da sich ihr Publikum vorwiegend aus Jugendlichen zusammensetzt.

- Unter allen Arbeits- und Lebensbedingungen werden die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im Wohngebiet durch junge Arbeiter am schlechtesten eingeschätzt. Das betrifft vor allem die Gelegenheiten zu kulturell-künstlerischer Betätigung in Arbeitsgemeinschaften, die Arbeit der Jugendklubs und Jugendklubhäuser, die Nutzung von Freizeitsportanlagen sowie die Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung. Besonders deutlich wird die Unzufriedenheit im Hinblick auf die sportliche Betätigung in der Freizeit und die Gestaltung von Naherholungsgebieten entsprechend den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen. Junge Arbeiter, die nicht in einer Sportgemeinschaft organisiert sind, haben kaum Gelegenheit, in ihrer Freizeit einen Sportplatz, eine Turnhalle, ein Schwimmbad oder eine andere Sportanlage zu benutzen.

- Die FDJ nimmt noch zu wenig Einfluß auf die "eigentliche Freizeit" der Jugend, d.h. auf den Bereich, der außerhalb der Mitgliederversammlungen, des FDJ-Studienjahres, der ökonomischen Initiativen und von bestimmten Solidaritätsaktionen liegt. Im Freizeitbudget junger Arbeiter spielt die FDJ keine Rolle. Die FDJ-Gruppe wird als Freizeitpartner nur von wenigen Jugendlichen (meist von FDJ-Funktionären) bevorzugt. Selbst in vielen Jugendklubs hat die FDJ nur geringen Einfluß. FDJ-Aktivitäten werden entweder in der Arbeitszeit oder unmittelbar daran anschließend "abgearbeitet". Im Bewußtsein vieler Jugendlicher erscheinen sie deshalb als "notwendige Verrichtungen", welche die eigentliche Freizeit eher einschränken als ausfüllen. Die Freizeitgestaltung der Jugend wird vielfach noch anderen Institutionen, Organisationen und Einrichtungen überlassen: DTSB, GST, Kulturbund, Volkshochschule, Vereine, staatliche Organe im Territorium, Schulen, Betriebe usw. Das erscheint nicht unproblematisch. Der Jugendliche sollte auch in seiner Freizeit spüren, daß er die FDJ braucht, und daß er seine Freizeit nur in der FDJ und mit ihr sinnvoll gestalten kann. Wirksame Formen der FDJ-Arbeit in der Freizeit sind unter den gegenwärtigen Bedingungen die Orientierung der Jugendbrigaden auch auf die Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens, die weitere Profilierung der Jugendklubs und die verstärkte Freizeitarbeit in den Grundorganisationen und Gruppen.

- Eine wichtige Aufgabe bei der Förderung kulturell-künstlerischer Interessen kommt zweifellos den Jugendklubs zu. Die Jugendklubs sollen Raum für eine aktive, eigenverantwortliche und vielseitige Gestaltung der Freizeit der Jugend bieten und zur Erhöhung des Kulturniveaus der Jugend einen wesentlichen Beitrag leisten. Sie sollen insbesondere die kollektiven Formen der Freizeitgestaltung fördern, indem sie vielfältige Informations- und Bildungsmöglichkeiten schaffen, die Interessen aller Gruppen der Jugend berücksichtigen und ansprechen. Die Einbeziehung der Arbeiterjugend in die Tätigkeit der Jugendklubs ist jedoch noch unzureichend. Nur ein kleiner Teil der Arbeiter hat Veranstaltungen von Jugendklubs besucht oder ist selbst verantwortlich in die Arbeit der Klubs einbezogen. Viele Jugendklubs orientieren sich bei ihren Veranstaltungen noch vorwiegend auf die lernende Jugend und sprechen die Interessen junger Arbeiter noch zu wenig an. Auch die überwiegende Orientierung auf gesellige Veranstaltungen mit Diskotheken wird von vielen jungen Arbeitern abgelehnt, die eher Tanzveranstaltungen mit Kapelle bevorzugen.

- Die Freizeitinteressen und das Freizeitverhalten lediger und verheirateter Arbeiter unterscheiden sich deutlich voneinander. Bei den Verheirateten verlagert sich die Freizeitgestaltung zunehmend in die Familie und die eigene Wohnung. Freizeitaktivitäten, die "außer Haus" ausgeübt werden (Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften, Kino- und Theaterbesuche, Mitarbeit in Jugendklubs, Sport usw.), gehen zurück. Auch die Kontakte zu Arbeitskollegen, Freunden und Bekannten werden reduziert. Die FDJ hat auf das Freizeitleben verheirateter Arbeiter praktisch keinen Einfluß mehr.

- Wie Vergleiche mit zurückliegenden Untersuchungen zeigen, ist die Besuchshäufigkeit der traditionellen Kultureinrichtungen - Theater, Konzert und Kunstaussstellung/Museum - im wesentlichen gleich geblieben. Es ist nicht gelungen, den Anteil der Arbeiterjugend an den Besuchern zu erhöhen. Das sollte nicht unbedingt negativ bewertet werden. Was ist hier als Norm anzusetzen? Sicher kann nicht erwartet werden, daß jeder Arbeiter einmal im Monat ins Theater und ins Konzert geht. Die Bedürfnisse haben sich zweifellos verändert. Der

konventionelle Theater- und Konzertbesuch entspricht immer weniger den Ansprüchen junger Arbeiter an eine interessante und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung.

Die gestiegenen Ansprüche junger Arbeiter in bezug auf die kulturell-künstlerische Freizeitgestaltung werden auch durch die Mitarbeit in den traditionellen Volkstanzzirkeln, Folkloregruppen, Batikzirkeln, Laienspielgruppen usw. nicht mehr befriedigt. Es fehlen moderne jugendgemäße Formen der kulturellen Arbeit.

- Die Art und Weise der Freizeitgestaltung Jugendlicher ist kein einfaches Spiegelbild ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Von einer bestimmten Art der Freizeitgestaltung kann nicht kurzschlüssig über die Persönlichkeit des Jugendlichen geurteilt werden. Die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen, der Besuch von Diskotheken und Gaststätten beispielsweise, differenziert nicht in bezug auf ideologische Grundpositionen. Bestimmten weitverbreiteten Freizeitverhaltensweisen wie Sporttreiben, Kinobesuch, Bummeln usw. liegen Bedürfnis- und Motivationskomplexe zugrunde, die wenig oder gar nicht ideologierelevant sind.

- In wichtigen Bereichen der Freizeit (Weiterbildung, kulturell-künstlerische Aktivitäten, Sport, Urlaubsgestaltung) deutet sich eine Tendenz zur "Individualisierung" und "Privatisierung" der Freizeit an. Das zeigt sich insbesondere bei den älteren Jugendlichen, also bei jungen Arbeitern, die verheiratet sind und häufig schon eine eigene Familie haben. Diese Tendenz wird begünstigt durch die eigene Wohnung sowie durch den privaten Besitz anspruchsvoller Mittel zur Freizeitgestaltung: Fernseher, Recorder, Stereoanlage, Bücher, Schallplatten, Motorrad, Auto, Sportgeräte usw. Auch das für diese Gruppe Jugendlicher noch unzureichende und wenig attraktive gesellschaftliche Angebot fördert die Verlegung der Freizeitgestaltung in die eigenen vier Wände. Das gilt auch für die Urlaubsgestaltung. Junge Arbeiter sind vergleichsweise häufiger unzufrieden mit dem Angebot an Urlaubsplätzen; sie sind deshalb oft gezwungen, ihren Urlaub auf "eigene Faust" zu gestalten.

Die weitere Ausprägung der sozialistischen Lebensweise erfordert ein ausgewogenes Verhältnis von individuellen und kollektiven Freizeitbetätigungen. Im Sozialismus wird die Freizeit objektiv zu einem wichtigen Bereich der Persönlichkeitsentwicklung. Die kollektiven Formen der Freizeitgestaltung sollten deshalb sowohl in der ideologischen Arbeit als auch in der gesellschaftlichen Praxis stärker akzentuiert werden.

Forschungsleitung und Bericht: Dr. P. Voß

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. W. Friedrich

6. AnhangAufstellung weiterer Forschungsberichte zur Freizeituntersuchung des ZIJ:

1. Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung
(Langbericht)
2. Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise bei Schülern in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung
(Lang- und Kurzbericht)
3. Freizeit und Freizeitnutzung junger Arbeiter und Schüler in der Wartburgstadt Eisenach
(Expertise zum Forschungsbericht)
4. Ausgewählte Ergebnisse zur Durchführung des FDJ-Studienjahres bei POS-Schülern
(Expertise zum Forschungsbericht)